

# Arbeitsplatzerhaltung in der Praxis

## Teilinvalidität Wie im Fall des Hauswarts Karl Abt\* eine befriedigende Lösung gefunden wurde

**Karl Abt\* muss den Leistungssport aufgeben und tritt ins normale Erwerbsleben über. Nach einigen Jahren führen gesundheitliche Probleme dazu, dass er schliesslich eine Teilrente erhält. Dank Unterstützung kann er aber beim bisherigen Arbeitgeber weiterarbeiten.**

THOMAS SCHWARB

*Sie haben früher Leistungssport betrieben. Wie kommt es, dass Sie nun eine IV-Teilrente haben?*

**Karl Abt:** Als ich etwa 30 Jahre alt wurde, haben sich Verletzungen gehäuft und ich habe zunehmend Rückenprobleme bekommen. Deshalb habe ich mich 1987 entschieden, den Leistungssport aufzugeben, um mir eine 100-Prozent-Stelle zu suchen, bei der ich mein Organisationstalent und mein Durchsetzungsvermögen einsetzen kann. Ich habe schliesslich bei einer grossen Dienstleistungsfirma die Stelle als Hauswart und potenzieller Nachfolger des Hausmeisters gefunden.

*Sie haben den Wechsel vom Leistungssport in die Berufswelt geschafft. Aber was passierte dann?*

**Abt:** In der Firma gab es grosse Reorganisationen. Diese hatten zur Folge, dass viele Arbeitsplätze hin und her verschoben wurden. Für die Hauswarte bedeutete dies neben der normalen Aufgabe eine enorme Zusatzarbeit. Ich wollte auch beweisen, dass ich mich ins Zeug legen kann und mich als Nachfolger des Hausmeisters eigne. Bei diesen Umzügen gab es aber auch viel Schwerarbeit, Lasten heben und tragen. Dabei habe ich mich ziemlich übernommen und immer stärkere Rückenschmer-

«Profil – Arbeit & Handicap» ist eine Stiftung der Pro Infirmis Schweiz. Sie engagiert sich in der Unterstützung von Unternehmen in der Integration von gesundheitlich beeinträchtigten und behinderten Mitarbeiter(innen). Sie hat dafür in den Regionen Nordwest-, Nordost-, Innerschweiz und Grossraum Zürich ein Beratungs- und Coachingangebot in den Bereichen Arbeitsplatzerhalt und Personalvermittlung aufgebaut. [www.profil.proinfirmis.ch](http://www.profil.proinfirmis.ch)

zen bekommen. Die Firma hat aber diesen Einsatz verlangt. Aus diesem Grund habe ich in dieser Zeit nach einer anderen Stelle gesucht, die meinen Möglichkeiten besser entsprochen hätte. Ich habe aber nichts gefunden. Da ich eine Familie zu versorgen hatte, verhielt ich mich still. Im Jahr 1999 wurden meine Rückenprobleme so stark, dass ich nicht mehr arbeiten konnte. Es wurde dann eine Diskushernie diagnostiziert, die operiert werden musste. Die Operation brachte aber nicht den gewünschten Erfolg. Bereits gut ein Jahr später musste eine weitere Diskushernie operiert werden. Zusätzlich wurde eine starke Arthrose festgestellt.

*Wie hat der Arbeitgeber reagiert?*

**Abt:** Ich war seitdem nie mehr schmerzfrei und entsprechend nicht voll leistungsfähig. Als zudem der Hausmeister pensioniert wurde, hat man die Stelle extern besetzt. Die Bereichsleitung, welche auch neu war, hat auf meine Intervention gesagt, dass sie mich für die Stelle als ungeeignet betrachten. Das hat mich schwer getroffen und zusätzlich in ein Loch gestürzt. Der Abteilungsleiter zeigte mir dann deutlich, dass er keine geeignete Funk-

tion mehr für mich hat. Ich malte mir schon aus, dass ich wohl bei der Fürsorge lande. Ich habe mich dann an die betriebliche Sozialberatung gewandt und dort wurde ich zum ersten Mal verstanden. Sie hat sich wirklich für mich eingesetzt.

*Was hat denn die Sozialberatung unternommen?*

**Abt:** Zum einen hat sie bei der Firma interveniert, die IV-Anmeldung initiiert und mir die Unterstützung durch die Stiftung Profil organisiert. Diese hat mir dann entscheidend geholfen. Sie hat mir gezeigt, dass ich eine Perspektive und auch Rechte habe. Die Firma wollte am Anfang nichts von einer Weiterbeschäftigung wissen. «Profil» gelang es, zuerst die Personalabteilung zu überzeugen, und sie konnte schliesslich mit ihrem bestimmten Auftreten auch die Firmenleitung überzeugen. Sie hat auf Basis eines Konzepts von «Profil» in der Firma nach Stellen gesucht und eine 50-Prozent-Aufgabe gefunden, die meine 50-Prozent-Invalidität ideal ergänzt.

*Was ist das für eine Stelle?*

**Abt:** Ich kontrolliere den Abendreinigungsdienst, und mache zusätzlich kleinere Reparaturen, die die Reinigungsfrauen nicht erledigen können. Das ist ideal. Weil ich am morgen Zeit brauche, bis ich einsatzfähig bin. Gerade die Arthrose ist am morgen am stärksten. Ich verhalte mich so, dass ich am Abend optimal einsatzfähig bin und ich mich nach der Arbeit wieder erholen kann. Auf diese Weise habe ich keine Ausfälle und sicher weniger Ausfälle als 100-Prozent-Angestellte, die ja keine Zeit haben, um sich zu erholen.

*Wie beurteilen Sie Ihre Zukunft?*

**Abt:** Die jetzige Stelle ist in einem gewissen Sinn ideal. Ich kann zu der Tageszeit arbeiten, bei der ich am leistungsfähigsten bin. Mit dem Reinigungsteam und meinem Chef habe ich ein ausgezeichnetes Verhältnis. Vom Einkommen her reicht es so. Die Einbusse beträgt insgesamt etwa 15 Prozent. Auf der anderen Seite hätte ich natürlich gerne eine anspruchsvollere Stelle, wo ich meine Fähigkeiten voll einsetzen kann. Mit meinem Handicap habe ich aber keine grosse Chance, etwas Besseres zu finden. Die jetzige Stelle ist zwar befristet, ich hoffe aber, dass die Anstellung verlängert wird.

*Ihre Situation hat sich nach anfänglichen Schwierigkeiten zum Guten gewendet.*

*Was waren in Ihren Augen entscheidend?*

**Abt:** Die erste positive Unterstützung habe ich von der betrieblichen Sozialberatung bekommen. Ich habe mittlerweile bei vielen anderen Gelegenheiten gesehen, welchen positiven Beitrag – für die Mitarbeitenden, aber auch für die Firma – diese leistet. Im nächsten Schritt war es die Stiftung Profil, die mich und die Firma fit gemacht hat. Schliesslich wurde ich von der Personalabteilung und meinen Vorgesetzten vollumfänglich gestützt.

\* Zum Schutz der Privatsphäre wurde der Name geändert.



Das Interview führte Prof. Dr. Thomas Schwarb, Dozent für Personalmanagement am Institut für Personalmanagement und Organisation (PMO) der Hochschule für Wirtschaft, FHNW.